

Politik in schwierigen Zeiten

Wird Politik ihren Aufgaben noch gerecht? Inwiefern wird staatliches Handeln eingeschränkt und woher kommt die wachsende Skepsis vieler Menschen gegenüber staatlichen Organen und ihren Repräsentanten? Das waren die weit gefassten Themen, denen sich die „Anstöße“, ein Diskussionsforum der kirchlichen Erwachsenenbildung im Schwarzwald-Baar-Kreis, widmeten. Im gut gefüllten Saal des evangelischen Gemeindehauses diskutierten Gabi Rolland, Landtagsabgeordnete aus Freiburg, Angelika Wohlfrom, Leiterin der Politikredaktion des Südkuriers aus Konstanz, und Prof. Dr. Ulrich Eith, Politikwissenschaftler und Leiter des Studienhauses Wiesneck bei Freiburg unter der Moderation von Bernd Heinowski.

Einen großen Raum nahm die Diskussion darüber ein, ob staatliches Handeln nicht durch eine überbordende Bürokratisierung behindert wird. Als Beispiel dienten streng gefasste Naturschutznormen, die manchmal die Realisierung von baulichen Großprojekten behinderten und zu absurden Konsequenzen führen könnten. Gabi Rolland, die im Landtag Sprecherin der GRÜNEN für Umweltpolitik ist, wies auf die langwierigen und z.T. widersprüchlichen Planungsverfahren hin. Unter Bezug auf die Diskussion zum Ausbau der Gauchachtalbrücke (B.31) bei Döggingen konstatierte sie, dass sich die Bewertung des Projekts nach 34 Jahren durchaus ändern könne. Generell seien bei Auseinandersetzungen und Entscheidungen aber Maß und Mitte gefordert.

Zum Problem der abnehmenden Akzeptanz politischer Entscheidungen und ihrer Träger führte Prof. Eith aus, dass in der Gegenwart viele Sicherheiten verloren gegangen seien, die in der Vergangenheit selbstverständlich waren. So hätten sich durch die zahlreichen Krisen die fundamentalen Aussichten auf Frieden, Wohlstand und Demokratie eingetrübt, was bei vielen Menschen zu Verunsicherung und Ängsten führe. Je nach Naturell und Bildungsstand würden dann Auswege oder Lösungen gesucht, die manchmal auch jenseits etablierter Vorstellungen liegen könnten. Darüber hinaus habe sich der Charakter von Öffentlichkeit stark verändert, in der sich jede Stimme in den sozialen Medien nahezu ungefiltert und mit enormer Reichweite Gehör verschaffen könne.

Auf die Frage, inwieweit die Presse durch eine gewisse Skandalisierung und Personalisierung in der Berichterstattung zur Verunsicherung beitrage, antwortete Frau Wohlfrom, dass die Krisen ja schließlich existent und nicht erfunden seien. Einen gewissen Trend zur Personalisierung räumte sie ein, machte aber deutlich, dass dies notwendig sei, um beim Leser überhaupt Interesse zu wecken und Inhalte zu veranschaulichen. Ansonsten wies sie darauf hin, dass die Printmedien in einem ernsten Existenzkampf stecken angesichts der wachsenden Konkurrenz durch digitale Angebote, die sie zwingen, auch als traditionelle Zeitung neue Wege zu beschreiten.

An die Ausführungen schloss sich eine lebhafte Debatte mit den Podiumsgästen an, die sich größtenteils um die zahlreichen Krisen drehte, mit denen sich die Gesellschaft mitsamt ihrem politischen System konfrontiert sieht.



v.l.n.r. Prof. Ulrich Eith, Angelika Wohlfrom, MdL Gabi Rolland, Bernd Heinowski

Bild: Heinowski